

#### 4. Frühling

Oh Melodie des Lebenssafts,  
die in den Instrumenten  
all dieser Bäume schwillt;  
begleite unsrer Stimme,  
der allzu begrenzten, Lied.

Es sind bloß ein paar Takte,  
in denen wir teilnehmen  
an den vielfält'gen Formen  
der langen Hingabe Dein,  
oh überbordende Natur.

Und müssen wir verstummen,  
andere fahr'n dann wohl fort ...  
Doch jetzt gilt's, Dir – bloß wie? –  
mein mehr als volles Herz  
als Dank zurückzugeben.

#### 6. Obstgarten

Nie ist die Erde fasslicher je  
als, Garten, in Deinem Gezweig,  
nie flüchtiger auch als im feinen Geflirr  
seiner Schatten auf stopp'ligem Feld;

Darin umarmt das, was uns bleibt,  
was besteht und was uns erhält,  
das ew'ge Verwandeln, in dem sich uns zeigt  
das zärtliche Wesen der Welt.

Doch in Deiner Mitte der stille Quell  
fast schlafend in uraltem Rund,  
von jenen Gegnern murmelt er kaum,  
sie verwirren in ihm sich zum Bund.

#### 5. Im Winter

Im Winter der mörderische Tod  
die Häuser ernst betritt;  
die Schwester, den Vater er sucht,  
um fiedelnd zu nehmen sie mit.

Doch wenn neu die Erde aufbricht  
unter des Frühlings Pflug: Hei,  
dann hüpf't in den Straßen der Tod  
und grüßt froh, an wem er geht vorbei.

*Texte zu Paul Hindemith: „Six Chansons“  
auf französische Texte von Rainer Maria Rilke  
(aus „Vergers“)*

Ü: J.R.J. Schirra